

Naturschutz International

Biologische Vielfalt in den roten Zahlen

Trotz Naturschutzgesetzen auf Bundes- und Länderebene, Schutzgebieten und Artenfördermaßnahmen scheint der Verlust der biologischen Vielfalt auch in Deutschland unaufhaltsam. Nach den aktuellen Zahlen des Bundesamtes für Naturschutz sind z. B. 38 Prozent der bei uns vorkommenden Säugetierarten, 67 Prozent der Lurche und 37 Prozent der Großschmetterlinge in ihrem Bestand gefährdet. Bei den Brutvogelarten gelten 38 Prozent als bestandsgefährdet. Weiterhin sind über zwei Drittel (69 Prozent) aller in Deutschland vorkommenden Biotoptypen (ins-

gesamt 588) als gefährdet eingestuft. Die Schädigung und Zerstörung natürlicher Lebensräume ist eine Hauptursache für den Rückgang der Arten.

Biologen sprechen angesichts dieser weltweiten Situation ganz offen von dem sechsten großen Massensterben der Evolutionsgeschichte – jetzt erstmals durch menschliche Einwirkungen verursacht. Wissenschaftler und Vertreter der Naturschutzverbände fordern insbesondere von der Politik wirksame Maßnahmen, um den Verlust an natürlichen Lebensräumen zu stoppen. Sie plädieren, z. B.

in der Zeitschrift „Nature“, für einen neuen, international besetzten Sachverständigenrat, der nach dem Beispiel des Klimaschutzrates die Politiker der Staaten der Erde berät. Die Wissenschaftler wollen vor allem die Weichen für eine effizientere Naturschutzpolitik stellen. Bislang hat die Politik – so ihr Urteil – keine wirksame Strategie entwickelt, um der Zerstörung vieler Lebensräume und – in dessen Folge – dem rapiden Rückgang oder völligen Verschwinden zahlreicher Tier- und Pflanzenarten zu begegnen.

(Grünstift 7–8/2000)

Kopfbaumprojekt

Im Kreis Herford, Nordrhein-Westfalen (445 km²), hat die dort ansässige Biologische Station Ravensberg auf Anregung des ehrenamtlichen Naturschutzes mit der Erfassung aller Kopf bäume begonnen. Ziel sind die Organisation dauerhafter Kopfbaumpflege und die Abschätzung des notwendigen Aufwandes. Für über die Hälfte der bisher festgestellten 3398 Bäume an 260 Standorten konnte ein genauer Pflegeplan anhand einer ei-

gens erstellten Datenbank mit GIS-Anbindung erarbeitet werden. Seit vier Jahren haben Mitarbeiter der Station mit Unterstützung des ehrenamtlichen Naturschutzes knapp 600 Bäume geschnitten, 315 davon im letzten Winter. Der deutliche Zuwachs geschnittener Bäume ist auf die bessere Erfassung durch das Kopfbaum-Kataster zurückzuführen. Der Einsatz eines EDV-gestützten Katasters ist nur in Verbindung mit direkter Maßnahmen-

durchführung sinnvoll. Die zukünftige Pflege im Kreis Herford von ca. 200 Bäumen je Winter muss sichergestellt und finanziert werden, unter anderem durch die neue Verordnung Ländlicher Raum.

(Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen, LÖBF-Mitteilungen Nr. 2/2000)

Alleen-Richtlinien

Der von der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) erarbeitete Entwurf der „Richtlinien zum Schutz vor Baumunfällen (RSB)“ hat auch im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) Empörung hervorgerufen. Anlass für den Entwurf der Richtlinien ist eine Unfallstatistik, die besagt, dass etwa 30 % der Verkehrsunfallopfer auf Landstraßen durch den Aufprall auf einen Baum ums Leben kommen. Weil die aus der Unfallstatistik abgeleiteten Schritte jedoch fragwürdig seien, missbilligte der BDLA diese Maßnahmen.

Eine nach den Richtlinien neu bepflanzte Straße trüge kaum mehr

den Charakter einer Allee, die mit ihrem geschlossenen Kronendach das typische Raumgefühl entstehen lasse. Zudem prägten Straßenbäume und Alleen das Landschaftsbild und hätten identitätsstiftenden Wert. Baum- und Strauchpflanzungen könnten negative Auswirkungen – wie z. B. optische Störungen des Landschaftsbildes durch den Straßenverkehr – abpuffern.

Auch aus ökonomischer Sicht hätte der von der FGSV geforderte Sicherheitsabstand von 10 m Konsequenzen, unterstrich der BDLA. Insbesondere stelle sich die Frage, wie der Grundstückserwerb finanziert bzw. die Fläche gepflegt wer-

den soll – landwirtschaftlich effizient nutzbar seien solche Streifen nicht.

Statt die Straße und ihre Umgebung den Menschen bzw. ihrem unangemessenen Fahrstil anzupassen, sollten die Menschen ihre Fahrweise den Straßenverhältnissen anpassen – alles andere wäre ein unverantwortlicher Umgang mit der Natur. Auch der BDLA empfahl, die eigentlichen Unfallursachen anzugehen, und begrüßte die von der FGSV angekündigte Überarbeitung des Richtlinienentwurfes.

(BDLA, Berlin. Naturschutz und Landschaftsplanung 32 [8], 2000)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz International Biologische Vielfalt in den roten Zahlen 114-115](#)